

HEISST TÜRKISCH *ÇOCUK* WIRKLICH ‚FERKEL‘?

Milan ADAMOVIĆ*

Türkçedeki Çocuk Sözü Gerçekten ‚Domuz Yavrusu‘ Mu Demek?

Özet: Yaygın görüşe göre *çocuk* sözcüğü ‚domuz yavrusu‘ anlamıyla ortaya çıkmış, zamanla ikinci anlamı olan ‚çocuk‘ öne çıkarak diğer anlamı unutulmuştur. Sözcüğün kökenini araştıranlar kök sözcük hususunda fikir birliğinde olup anlam kaymasından söz etmektedirler. Oysa bugün kullandığımız *çocuk* sözcüğü Anadolu ağızlarında da görülen *çağa* sözü ile -*cuk* küçültme ekinin kaynaşması sonucunda ortaya çıkmıştır.

Anahtar Kelimeler: Türkçe, etimoloji, *çocuk* sözlük biriminin kökeni.

Does the Turkish Word ‘Çocuk’ Really Mean ‘Piglet’?

Abstract: According to the widely accepted view, the word ‚*çocuk*‘ first appeared with the meaning ‚piglet‘, and in time, it acquired its second meaning ‚child‘, which then became more dominant. Those who have studied the origins of the word have reached an agreement on its early meaning, and explained the process of meaning change as an example of semantic shift. On the other hand, the word ‚*çocuk*‘, which we use today and appears also in regional Anatolian dialects, has emerged as a result of the contraction of the word ‚*çağa*‘ with the addition of the diminutive suffix -*cuk*.

Keywords: Turkish, etymology, etymology of the lexeme ‚*çocuk*‘.

Nach einer in der Turkologie sehr verbreiteten Ansicht soll die Bedeutung des türkischen Wortes *çocuk* ursprünglich ‚Ferkel‘ gewesen sein, sich jedoch unter besonderen Umständen gewandelt und die sekundäre Bedeutung ‚Kind‘ miteinander zu verbinden, erscheint – soweit man rekonstruieren kann – zunächst bei Meninski (1680: 1673), der in seinem berühmten Wörterbuch schreibt, türkisch *çocuk* bedeute in der gehobenen Sprache ‚Ferkel‘ und in der niederen Sprache ‚Kind‘. Obwohl sie etwas rudimentär anmutet, fand die Interpretation des Wiener Lexikographen einen großen Anklang unter den Fachleuten. Zu den Anhängern der Ferkel → Kind-These zählen nicht nur Lexikographen wie Clodius, Zenker, Radloff, sondern auch führende Etymologen des Faches mit expliziter Unterstützung des besagten Bedeutungswandels.

* Prof. Dr. (em.), Georg-August-Universität Göttingen.

So schloss sich schon Vámbéry, der sich unter anderem als Autor des ersten etymologischen Wörterbuchs der Turksprachen einen Namen gemacht hat, als erster in der Riege der Etymologen dem Gedanken an, dass die Begriffe ‚Ferkel‘ und ‚Kind‘ in den Turksprachen zusammenfallen und stellte dementsprechend das türkische *çocuk* ‚Kind‘ mit dem tschagataischen *çoçuq* ‚das junge Schwein‘ zusammen (1867: 279^b).

Eine ähnliche Position vertritt Budagov, der das türkische *çocuk* ‚Kind‘ vom tschagataischen چوچوق ‚Ferkel‘ ableitet. Letzteres fand er im spätschagataischen Wörterbuch von Fazlallâh belegt (1869: 492^a).

Auch Kerestedjian bekräftigt die Zusammengehörigkeit der beiden Begriffe ‚Ferkel‘ und ‚Kind‘ mit dem Unterschied, dass er das Etymon nicht im Tschagataischen sucht, sondern im Wort *çoçka* ‚Schwein‘ einiger lebenden Turksprachen findet (1891: 183).

Zu den Befürwortern zählt auch Caferoğlu. Er hat als erster einen Versuch unternommen, den Bedeutungswandel ‚Ferkel‘ → ‚Kind‘ näher zu erklären. Er fand dafür einen ethnographischen Hintergrund. Die primäre Bedeutung ‚Ferkel‘ schreibt er der vorislamischen Zeit zu, während die sekundäre Bedeutung ‚Kind‘ sich nach der Islamisierung der Türken infolge ihrer religionsbedingten Abneigung zum Schwein herausgebildet haben soll. Parallelbeispiele findet er in den Wörtern *enik* 1) ‚junges Tier‘, 2) ‚Kind‘ und *kici* ‚klein‘ → *küçük* ‚Welpen‘. Etymologisch stellt er türkisch *çocuk* ‚Kind‘ einerseits mit dem tschagataischen *çocuk* (!) ‚Ferkel‘, andererseits mit *çoçka* ‚Ferkel‘ einiger lebenden Turksprachen zusammen (Caferoğlu 1947: 12-16).

Räsänen (1969: 113^a) schließt sich im wesentlichen der Position von Vámbéry und Budagov an und leitet türkisch *çocuk* ‚Kind‘ vom osttürkischen *çoçuq* ‚Ferkel‘ ab, ermutigt wahrscheinlich durch die Tatsache, dass *çoçuq* ‚Ferkel‘ in der Zwischenzeit auch im Wörterbuch von M. al-Kāšgarī (DLT) belegt worden ist und somit die Legitimation eines alten Lexems bekommen hat.

Brands (1973: 118) stellt das türkische *çocuk* ‚Kind‘ mit dem turkmenischen Wort *jõjuq* ‚Ferkel‘ und dem aserbeidschischen *çošğa* id. zusammen unter Annahme einer Bedeutungsverschiebung ähnlich wie bei türk. *encik*, *enik* ‚Junges von Haustieren‘ > anat. Dial. ‚Kind‘.

Menges (1984: 45-76, besonders 70) hält in einem sehr gelehrten aber leider etwas chaotischen Exkurs die Lexeme *çoçuq*, *çoçqa* und *çocuk* für ein Wort mit der Grundbedeutung ‚Schwein‘, das unter dem Zwang des Tabu eine Vielfalt von Formen (und wohl auch Bedeutungen?) angenommen haben soll.

In seinem etymologischen Wörterbuch bezeichnet Hasan Eren (1999: 96) die Bedeutung ‚Ferkel‘ als ursprünglich und meint offensichtlich in Anspielung auf Caferoğlus Ausführung, die Bedeutungsverschiebung ‚Ferkel‘ → ‚Kind‘ bedürfe

HEISST TÜRKISCH *ÇOCUK* WIRKLICH ‚FERKEL‘?

keiner besonderen Erklärung, da derartige Prozesse in der türkischen Sprache verbreitet seien, was er mit dem Beispiel aus dem „Orta Türkçe“ *bala* 1) ‚Kind‘, 2) ‚junges Tier oder Vogel‘ untermauert. Als Etymon des türkischen *çocuk* setzt er das turkmenische, usbekische etc. *çoçka* ‚Schwein‘ und das „mitteltürkische“ *çocuk* (!) ‚Ferkel‘ an, so dass er mehr oder weniger die Ansicht Caferoğlus übernimmt.

Auch das vor kurzem erschienene etymologische Wörterbuch von Tietze (2002: 525) bringt keine neuen Gedanken zum Thema, sondern wiederholt die Etymologie von Räsänen, wonach türk. *çocuk* ‚Kind‘ auf da tschagataische *çoçuq* ‚Ferkel‘ zurückgehen soll.

Wie aus diesem Rückblick zu ersehen ist, weichen die Etymologen in Bezug auf das Etymon von *çocuk* geringfügig voneinander ab, über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes als ‚Ferkel‘ stimmen sie hingegen vollkommen überein und gehen sämtlich von einer Bedeutungsverschiebung ‚Ferkel‘ → ‚Kind‘ aus.

Ungeachtet dieses Konsensus der Gelehrten ist die These von der Übertragung der Bedeutung vom Ferkel auf das Kind nicht überzeugend. Bei einem Volk, das keine Schweine hält und auch vor der Islamisierung keine gehalten hat, fehlt der ethnographische Rückhalt für einen semantischen Prozess dieser Art. Ferner ist zu bedenken, dass nicht einmal schweinezüchtende Völker den Begriff ‚Ferkel‘ im positiven Sinne benutzen, sondern mit diesem Wort metaphorisch ‚ein schmutziges oder unordentliches Kind‘ bezeichnen.

Auch die etymologischen Zusammenstellungen der Vorgänger lassen viel zu wünschen übrig. Sowohl Kerstedjian als auch Menges und Eren leiten *çocuk* von turkmenischen, usbekischen etc. *çoçka* ‚Schwein‘ ab, was weder semantisch noch phonetisch überzeugt. Die Zusammenstellung von Vámbéry und Räsänen *çocuk* ‚Kind‘ < ostt. *çoçuq* ‚Ferkel‘ hat rein phonetisch einiges für sich, doch sprechen die stark differierenden Bedeutungen eher gegen diese Zusammenstellung, so dass man sich mit Recht fragen muss, ob die phonetische Übereinstimmung beider Wörter nicht etwa auf einen Zufall zurückgeht. Will man türkisch *çocuk* schließlich aus dem osttürkischen Sprachraum ableiten, muss man außerdem den Entlehnungs- bzw. Kontaktweg aufzeigen, da Türkisch und Osttürkisch keine gemeinsame Grenze haben und sprachgeographisch in großer Entfernung voneinander liegen.

Der uneingeschränkte Verlass der Gelehrten auf Meninski und dessen Angaben zum türkischen Wort *çocuk* ist auch nicht ganz berechtigt. Meninskis Ausführung, *çocuk* bedeute in der türkischen Schriftsprache ‚Ferkel‘ lässt sich nicht bestätigen. Im türkischen Schrifttum ist ein Lexem *çocuk* ‚Ferkel‘ weder in der Zeit vor Meninski noch danach an den Tag getreten, so dass man in diesem Punkt von einem Irrtum des Wiener Lexikographen ausgehen muss. Es ist denkbar, da dem Altmeister unter zahlreichen schriftlichen Quellen auch ein tschagataisches Wörterbuch vorlag, in dem er das tschagataische چوچوق ‚Ferkel‘ gefunden, dieses

Wort falsch dem Türkischen zugeordnet und mit dem türkischen *çocuk* ‚Kind‘ für ein Wort gehalten hat.

Glaubwürdig und nachprüfbar ist dagegen Meninskis Angabe, dass *çocuk* ‚Kind‘ zu seiner Zeit ein Lexem der Umgangssprache war. Heute weiß man, dass dieses volkstümliche Wort sich erst nach Meninskis Zeitalter allmählich in der Schriftsprache durchgesetzt und den Platz neben *evlād*, *veled*, *ferzend* eingenommen hat. Über die Dynamik seiner Etablierung in der Schriftsprache kann man zur Zeit nicht mehr ausführen, da das türkische Belegwörterbuch (Tarama Sözlüğü) das Wort *çocuk* nicht verzeichnet.

Dass *çocuk* ‚Kind‘ einen breiten Rückhalt in der Sprache des Volkes hat, bestätigen die Dialektaufzeichnungen. Ihre Auswertung hat gezeigt, dass dieses Wort in Zentral- und Westanatolien flächendeckend verbreitet ist, aber auch von den Türken Bulgariens und den Gagausen benutzt wird.¹

Noch wichtiger ist aber, dass die Dialektaufzeichnungen ein zweites Wort für ‚Kind‘ an den Tag gefördert haben, das ebenfalls in Anatolien verbreitet ist. Dieses Wort ist *çağa* (Derleme 1939: 291^a).² Da *çağa* ein postvokalisches *ğ* enthält und dieser Reibelaut in den meisten Mundarten seine Frikation stark einbüßt, sind aus *çağa* die kontrahierten Formen *caa*, *ça* u. dgl. entstanden. In den Mundarten, in denen sich *ğ* zu *w* wandelt, kommen kontrahierte Formen mit Labialvokal wie *çova*, *çoa*, *çoğa*, *çoğ* u. dgl. zustande (Derleme 1968: 1033^a). Eine von den kontrahierten Formen hat in Verbindung mit dem Diminutivsuffix *-cuk* das Wort *çocuk* ‚Kind‘ ergeben.

Den phonetischen Entwicklungsweg des Wortes *çocuk* ‚Kind‘ kann man sich im Prinzip folgendermaßen vorstellen: *çağacık* → *çağcık* → *çawcık* → *ço^wcuk* → *çōcuk* → *çocuk*. Da anatolische Mundarten aber – wie bereits gesehen – eine Vielfalt von kontrahierten Formen aufweisen, kommen selbstverständlich auch abweichende Entwicklungswege in Frage. Dafür spricht übrigens auch die Tatsache, dass in einigen Gebieten Anatoliens das Wort als *çocuk*, in anderen wiederum als *çacuk* ‚Kind‘ belegt ist. Bisweilen trägt es sogar den Akzent auf der ersten Silbe, vgl. den Beleg *çàcuğū* aus dem Wilayet Kastamonu und zahlreiche Belege *çóçük* aus Westanatolien (Balıkesir, Isparta, Burdur) (Caferoğlu 1943: 50 - Zeile 11 und Ders. 1940: 9, 64, 67, 69, 74, 123). Dieser Akzent deutet auf die vormalige Kontraktionslänge hin.

Nach der Verschmelzung des Diminutivsuffixes mit dem Wort hat das Sprachgefühl die diminutive Bedeutung des Wortes eingebüßt, so dass *çocuk*

¹ Stellenweise heißt das Wort allerdings ‚Junge‘, diese Bedeutung ist aber sekundär und etymologisch weniger relevant.

² Im Turkmenischen *çāğa* bekanntlich das Standardwort für ‚Kind‘.

HEISST TÜRKISCH ÇOCUK WIRKLICH ‚FERKEL‘?

nun jedes Kind bezeichnen kann. Ob Reste der diminutivischen Bedeutung irgendwo noch erhalten geblieben sind, ist bei dem derzeitigen Mangel an sprachhistorisch relevanten Belegmaterial schwer zu sagen. Ein Reflex der diminutivischen Bedeutung liegt möglicherweise bei Alexandridis (1812: 25) vor, der in seinem Wörterbuch *çocuk* mit ‚kleines Kind‘ übersetzt und mit *oğlancık* vergleicht.

Wir kommen damit zu dem Schluss, dass *çocuk* ‚Kind‘ eine relativ junge anatolische Bildung darstellt, die ihre Entstehung der Schwächung der Frikation von *ğ* verdankt und rein zufällig phonetische Ähnlichkeiten mit dem osttürkischen Wort چوچوق aufweist.

Bibliographie

- ALEXANDRIDIS, D. (1812) *Lexikon tourkikograikikon*, Vienna.
- BRANDS, Horst Wilfrid (1973) *Studien zum Wortbestand der Turksprachen*, Leiden.
- BUDAGOV, Lazar (1869) *Sravnitel'nyj slovar' turecko-tatarskich narečij*, Bd. 1, St. Petersburg.
- CAFEROĞLU, Ahmet (1940) *Anadolu Dialektolojisi Üzerine Malzeme*, 1, İstanbul.
- CAFEROĞLU, Ahmet (1943) *Anadolu Ağzlarından Toplamalar*, İstanbul.
- CAFEROĞLU, Ahmet (1947) „Küçük, çocuk, enik kelimelerinin morfolojik ve semantik değişmelerine dair“, *Türk Dili Belleten*. Seri III, Nr. 10-11: 6-12.
- Derleme (1939) = *Türkiyede Halk Ağzından Söz Derleme Dergisi*, 1, İstanbul.
- Derleme (1968) = *Türkiye'de Halk Ağzından Derleme Sözlüğü*, 3, Ankara.
- EREN, Hasan (1999) *Türk Dilinin Etimolojik Sözlüğü*, Ankara.
- KERESTEDJIAN, Bedros (1891) *Materiaux pour un dictionnaire étimologique de langue turque*, Constantinople.
- MENGES, Karl Heinrich (1984) „Das Problem der ‚gelehrten Volksetymologie‘“, *Die slawischen Sprachen*, Bd. 6, München.
- MENINSKI, Franciszek Mesgnien (1680) *Thesaurus linguarum orientalium*, Bd. 1, Wien.
- RÄSÄNEN, Martti (1969) *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Turksprachen*, Helsinki.
- TIETZE, Andreas (2002) *Tarihi ve Etimolojik Türkiye Türkçesi Lugati*, 1, İstanbul-Wien.
- VÁMBÉRY, Hermann (1867) *Çagataische Sprachstudien*, Leipzig.